

# WIE VERTEILE ICH 710 MILLIONEN EURO?

→ IN FREIBURG KÖNNEN SICH ERSTMALS BÜRGER AM HAUSHALT BETEILIGEN



**Rund 710 Millionen Euro umfasst der aktuelle Haushalt der Stadt Freiburg. Wofür diese im Doppelhaushalt 2009/2010 ausgegeben werden sollen, darüber wollen nun erstmals auch die Bürger mitbestimmen. Immerhin können sie Einfluss auf den Gemeinderat nehmen. Das Ganze nennt sich Beteiligungshaushalt – den hatte das Gremium im Herbst beschlossen – und weil der auch geschlechtsspezifische Fragen berücksichtigt, wird er von der Landesstiftung Baden-Württemberg mit 150.000 Euro bezuschusst. Mit der Online-Phase schlägt jetzt die Stunde der Lobbyisten.**

Die Bürger haben ja schon einmal in Sachen Haushalt mitgeredet, im Spätjahr 2006. Damals wollte die Rathauspitze 8900 städtische Wohnungen meistbietend verkaufen, um sich auf einen Schlag zu sanieren. Doch der Bürgerentscheid kippte mit breiter Mehrheit den Verkauf und bescherte Oberbürgermeister Dieter Salomon seine erste und bislang einzige heftige politische Schlappe. Das Interesse der Menschen für den Haushalt war geweckt.

Beim Beteiligungshaushalt geht das Mitbestimmungsrecht jetzt nicht so weit: Im Prinzip dürfen die Freiburger sagen, für was sie mehr oder weniger

Geld ausgeben würden und müssen dann hoffen, dass nicht nur die Ohren der Stadträte groß genug sind, sondern auch deren Überzeugung, die Wünsche der Bürger als Auftrag zum politischen Schwur zu nehmen. „Der Haushalt bleibt ohne Wenn und Aber das Königsrecht des Gemeinderats“, sagt Finanzbürgermeister Otto Neideck, der den Beteiligungshaushalt einen „spannenden Prozess“ nennt, der nach Anlaufschwierigkeiten jetzt richtig in Fahrt käme.

In einer repräsentativen Bürgerumfrage, bei der von 5509 per Melderegister zufällig ausgewählten Freiburger 2575 mitgemacht hatten – ein Ergebnis, das vielen Ministerpräsidenten die Brust schwellen lassen würde –, sind die Prioritäten der Bürger klar geworden: Demnach stehen bei den Zielen der Finanzpolitik die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien auf Platz eins, des Umweltschutzes auf Platz zwei, der Bildung und Wissenschaft auf drei und damit ganz oben auf der Liste.

Mehr Geld in die Hand nehmen würden diese Freiburger in erster Linie für bessere Betreuungsangebote an den Schulen (62 Prozent), die Instandhaltung und den Neubau von Schulen (59) und die Förderung von Kindergärten und Kindertagesstät-

ten (56). Sparen würden sie hingegen an erster Stelle beim Theaterangebot (31 Prozent), der Kulturförderung (30) und den Friedhöfen (29). „Das kann man mal als erste Tendenz einstufen“, sagt Salomon, der wie Neideck die Ergebnisse zum Anlass nimmt, die praktizierte Rathaus-Politik bestätigt zu sehen. „Die Ergebnisse zeigen, dass wir bisher die richtigen Ziele gesetzt haben“, findet Neideck.

Am 7. April startete die Online-Phase. Unter [www.freiburg.de/beteiligung](http://www.freiburg.de/beteiligung) können Freiburger noch bis zum 9. Mai den Haushaltsrechner heiß laufen lassen. Mit dem kann Jeder einen eigenen Haushalt in die Auswertung geben. Die 710 Millionen Euro sind hier auf 13 Haushaltsposten zu verteilen. Was man etwa den Kindern mehr gibt, muss man aber beispielsweise bei Sicherheit und Ordnung sparen. So ist das nun mal im echten Haushaltsleben.

Beim Haushaltsrechner schlägt natürlich jetzt auch die Stunde der Lobbyisten. Neideck will gehört haben, dass im Theater die Mitarbeiter aufgefordert wurden, fleißig den Haushaltsrechner zu bedienen, um im Gesamtergebnis nicht erneut schlecht abzuschneiden. Aber auch andere Gruppierungen werden jetzt ihre Interessen am Computer vertreten. Die drei Haushaltsposten „existenzsichernde Leistungen“, „Finanzwirtschaft“ und „Innere Verwaltung“ stehen übrigens nicht zur Diskussion.

Das Endergebnis des Verfahrens setzt sich aus den Ergebnissen der Bürgerumfrage, der Internetbeteiligung und der Stadtkonferenz am 20. und 21. Juni (anmelden können sich 500 Interessierte) in der Rothaus-Arena zusammen und wird dem Gemeinderat im Vorfeld der Haushaltsberatungen vorgelegt. „Ich denke schon“, sagt Neideck, „dass die Ergebnisse die Politik nicht unbeeinflusst lassen werden.“ **bar/gegi**

## → GUTE NACHRICHTEN

### Messe Basel legt Rekordzahlen vor

**BASEL (chilli).** Dass Messen durchaus ein lukratives Geschäft sein können, hat jetzt die in Basel ansässige Messe Schweiz bewiesen. Sie feierte für 2007 Umsatz- und Gewinnrekorde. Die Gewinne stiegen um sage und schreibe 31,9 Millionen Franken auf nun 45,7 Millionen, die Umsätze legten von 218,1 auf 338,7 Millionen Franken zu. Das teilte jetzt die Messe AG mit. In 2007 war die Messe Basel an insgesamt 48 und damit an außergewöhnlich vielen Ausstellungen beteiligt. Am 1. Juni stimmen die Basler über Erweiterungspläne für die Messe in Höhe von rund 400 Millionen Franken ab.

### Pfizer investiert in Freiburg

**FREIBURG (chilli).** Der Pharmakonzern Pfizer hat in den vergangenen Monaten 35 Millionen Euro in seinen Firmensitz in Freiburg investiert, wo derzeit rund 1100 Beschäftigte arbeiten. Damit wird der Standort auch in schweren Zeiten deutlich gestärkt. Nach Angaben des Werksleiters Herbert Krasowski würden die brandneuen Labors dem Markt „um fünf bis zehn Jahre voraus“ sein. In Freiburg, dem weltweit größten Abpackwerk von Pfizer, werden vor allem Medikamente gegen hohe Cholesterinwerte, Bluthochdruck, Schmerzen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen produziert. Im vergangenen Jahr waren das stolze 3,5 Milliarden Tabletten und Kapseln.

### Commerzbank mit Wachstum

**FREIBURG (chilli).** Anders als bei vielen anderen Banken waren Kredite bei der Freiburger Commerzbank-Filiale im vergangenen Jahr stark gefragt. Über eine „historisch hohe Kreditnachfrage“ freute sich denn auch Firmenkundenleiter Volker Spietenborg bei der Präsentation der Zahlen für 2007. Die Freiburger betreuen einen Bereich, der sich von Offenburg im Norden bis nach Rheinfelden im Süden erstreckt.

## DAS SONNENSCHIFF LEGT ZUM ZWEITEN MAL AB

→ ROLF DISCH LEGT 2. FONDS FÜR UMWELTBEWUSSTE ANLEGER AUF

**FREIBURG.** In der Merzhäuser Straße 177 steht eines der modernsten Gebäude Europas: Das vom Architekten Rolf Disch entworfene Sonnenschiff erzeugt als Plusenergiehaus, mehr Strom als es verbraucht. Umweltbewusste Anleger haben jetzt die Möglichkeit, bis zum Jahresende in diesen Bau zu investieren. Und die Aussicht ist vielversprechend: Es winkt eine Rendite von sechs Prozent bei überschaubarem Risiko.

„Auf zu neuen Ufern“, so könnte das Motto für die Anleger lauten, die mit dem Sonnenschiff von Kapitän Disch der Sonne entgegensegeln – eine Reise, die 20 Jahre dauern soll. Der zweite Sonnenschiff-Fonds ist seit 2001 insgesamt bereits der sechste Umwelt-Fonds, den Disch im Rahmen seiner Solarsiedlung dem Geldanleger anbietet. Und jeder dieser Fonds hat die Erwartungen bislang übertroffen. Gründe dafür gibt es viele: „Die Sonne schickt keine Stromrechnung“, so Disch bei der Präsentation seines jüngsten Fonds. Wer in das Plusenergiehaus investiert, profitiert vom Stromüberschuss, der durch die auf dem Dach installierten Solarplatten erzeugt wird – und der ist enorm: „Unsere Solarsiedlung produziert jährlich so viel Energie wie 200.000 Liter Öl“, verdeutlichte Disch.

**Das durch den Verkauf** des Stroms gewonnene Geld fließt direkt in die Geldbeutel der Kommanditisten. Wer ein Ticket zur Mitfahrt auf dem



Foto: © Privat

„Ölgewinntanker“ lösen möchte, ist ab 5000 Euro mit im Boot. Risiken gibt es dabei kaum. Die Auslastung der Häuser ist das Hauptkriterium für den Erfolg des Fonds und derzeit seien bis auf ein Büro, bei dem derzeit verhandelt wird, alle Räume vermietet. Privatleute aus ganz Deutschland, aber auch aus Kanada und Frankreich haben bereits ins Sonnenschiff investiert. Bereut hat es bislang wohl niemand, nicht umsonst spricht Disch von „einem Drittel Wiederholungstätern seit dem ersten Fonds“.

**Im Zeitraum von 20 Jahren** kann sich das angelegte Geld im besten Fall verdreifachen, das „worst-case-Szenario“ wäre ein Gewinnzuwachs von lediglich 70 Prozent. Der Gewinn, den die Umwelt durch eine Investition in solche Projekte davonträgt, lässt sich hingegen wohl kaum mit Gold aufwiegen. **Felix Holm**

### GFA legt neuen Fonds auf

Nach der erfolgreichen Wertentwicklung des ersten Fonds, dem GFA-HAIG Global BF Fonds, legt die GFA jetzt einen weiteren auf: den GFA-HAIG Global Defensiv 40. Je nach Einschätzung der Marktlage liegt die Aktienquote bei Null bis 40 Prozent, bei absolut gesunden Börsenphasen bis maximal 50 Prozent. Damit ergänzt das regionale Finanzinstitut sein Angebot an unabhängig gemanagten Fonds um eine defensive Variante.

### Ernst + König kauft Emminger

Ernst + König ist bereits Badens größter Fordhändler und wird nun noch größer, denn er übernimmt die Autohaus-Gruppe Emminger. Mit den neuen Standorten in Singen, Waldshut-Tiengen, Konstanz und Radolfzell betreibt das Familienunternehmen mit Sitz in Freiburg fortan 13 Autohäuser mit nunmehr 370 Mitarbeitern. Der Umsatz soll um 30 Millionen auf 100 Millionen Euro steigen.

**(chilli)**



Dipl.-Kaufmann Frank Erik Herr – Steuerberater

## TROTZ UMSATZREKORD SCHLECHTES JAHR

→ NEUBAUTEN MANGELWARE – GEBRAUCHTE HÄUSER BEGEHRT

„Kein gutes Jahr für den Neubau“, resümierten Sparkassenchef Horst Kary und Sparkassen-Immobiliengeschäftsführer Thomas Schmidt (Foto) das vergangene. Trotzdem feierte Freiburg, wie später der Gutachterausschuss bestätigte, einen Rekordumsatz mit 810 Millionen Euro. Diesen Widerspruch lösen die Verkäufe hochpreisiger Büroimmobilien auf. Die Nachfrage nach gebrauchten Häusern ist ungebro-

chen, die nach neuen stark gesunken, was Kary und Schmidt mit steigenden Baupreisen, dem Wegfall der Eigenheimzulage und fehlenden Steu-

Foto: © Sparkasse



er-Anreizen begründeten. Landesweit sank die Zahl der Neubauten auf 180.000, die geringste Quote seit dem Krieg. Der große Katzenjammer bricht indes nicht aus, denn das erste Quartal 2008 legte beim Abschluss von Baufinanzierungen Rekordzahlen hin. Zwar geht der Trend nach Eigentumswohnungen (Kapitalanlage) kräftig zurück, dafür gehen Mehrfamilienhäuser (Altersvorsorge) „wie geschnitten Brot“. Die S-Immo-Gesellschaft wirft jährlich rund zwei Millionen Euro ab, was Kary „viel Freude“ macht. Ob es Mietern Freude macht, dass Freiburg nach München, Stuttgart und Frankfurt der viertteuerste Ort für neu abgeschlossene Mietverträge ist? **bar**

## 100.000 TONNEN SCHROTT UND EINE SOLARANLAGE

→ ARV WINKLER FEIERT ZEHNJÄHRIGES MIT TAG DER OFFENEN TÜR

**Freiburg (hoc).** Autos, Motoren, Metalle, Elektroschrott, selbst Baumischabfälle und Altholz – es gibt eigentlich nichts, was in der Engesserstraße im IG Nord nicht entsorgt werden kann. Seit zehn Jahren ist dort die ARV Winkler GmbH angesiedelt, Freiburgs zertifizierter Altautoverwerter. Karl Winkler gründete ARV und führt es gemeinsam mit seinen Söhnen Timo und Jens bis heute. Rund 2700 demontierte Autos wanderten 2007 in die firmeneigene Autoschrottpresse. „Über 10.000 Tonnen Schrott haben wir im vergangenen Jahr weiterverarbeitet und zu unserer Mutterfirma Thommen nach Kaiseraugst in die Schweiz geliefert“, sagt Jens Winkler. Im größten Schweizer Schredderwerk wird das Freiburger Alteisen zerlegt, aufbereitet und zur Baustahlproduktion weiterverkauft. Im Schreddervormaterial liegt das Kerngeschäft des 13-köpfigen Freiburger Unternehmens. Durchaus ein lukratives: Je nach Schrottsorte variiert der Preis für eine Tonne Altmetall zwischen 100 und 200 Euro. Seit Januar betreiben die Winklers zudem eine Niederlassung in Hausach. „Neben dem Ju-

biläum ein weiterer Grund zu feiern“, so Winkler. Ein dritter ist die neue Solaranlage auf dem Hallendach, die jährlich rund 50.000 Kilowattstunden sauberen Strom produziert. Angestoßen wird am 10. Mai beim Tag der offenen Tür. Von 10 bis 17 Uhr wird ein spannendes Programm geboten, mit Bewirtung, Musik, Bierkistenrutsche, Hüpfburg, diversen Vorführungen und einer spektakulären Monster-Truck-Show. „Die PS-Ungetüme landen aber nicht in unserer Autoschrottpresse“, lacht Winkler, „wohl aber die Autos, die sie während der Show zu Schrott fahren.“



Foto: © Kai Hockenjos

## kolumne

STEUERN – mit Rechtsformen!

Wann macht eine GmbH Sinn, wann ein Einzelunternehmen? Eine GmbH ist bei der Gründung und im Handling zwar teurer, aber bei der Entscheidung über die optimale Rechtsform sind steuerliche Aspekte nicht die einzigen, die es zu berücksichtigen gilt. Bei **Einzel-Unternehmen** ist die **Gründungsformlos** möglich. Die Anmeldung beim Finanzamt reicht aus, bei gewerblichen Unternehmen zudem eine beim Ordnungsamt. Der Unternehmer hat die volle **Haftung** mit seinem Privatvermögen. Die **Besteuerung** erfolgt – nachdem die Gewerbesteuer nun weitestgehend anrechenbar ist – durch die private Einkommensteuer, wobei der Grenzsteuersatz je nach zu versteuerndem Einkommen von 0 Prozent (bis 7.500 oder 15.000 Euro bei Ehepaaren) auf 42 Prozent (mehr als 55.000 oder respektive 110.000 Euro) ansteigt. Der Unternehmensgewinn liegt normalerweise deutlich darüber, da beispielsweise Sonderausgaben und Verluste aus Vermietungen steuermindernd berücksichtigt werden können. Entsprechend gilt dies bei Personengesellschaften. Die **GmbH-Gründung** ist anspruchsvoller. Es braucht etwa einen Gesellschaftsvertrag (notariell), Anmeldungen beim Handelsregister und Finanzamt, Geschäftsführer- und Darlehens-Verträge – wofür die Kosten einzukalkulieren sind. Die GmbH ist eine eigenständige juristische Person, mit der Verträge wie mit Fremden gemacht werden müssen und deren Vermögenssphäre strikt vom Privatvermögen des Unternehmers zu trennen ist. Oft ist **Haftung** das eigentliche Argument, aber die gewünschte Beschränkung wirkt meist nur gegenüber Geschäftspartnern – Banken lassen sich immer eine gesamtschuldnerische Bürgschaft der Gesellschafter geben. Seit 2008 haben wir auf der GmbH-Ebene eine **Besteuerung** von rund 30 Prozent. Ab 2009 unterliegen zudem die ausgeschütteten Gewinne (also 70 Prozent) an die Gesellschafter der Abgeltungssteuer von 25 Prozent. Bis die Gewinne bei ihm ankommen, kassiert der Staat also rund 50 Prozent. Durch Geschäftsführerverträge und Pensionsvereinbarungen haben wir aber Instrumente, mit denen wir diese Maximal-Belastung bis in die Nähe der Grenzsteuerbelastung des Unternehmers reduzieren können. Auch wenn sich eine GmbH meist erst ab einem jährlichen Gewinn von rund 100.000 Euro rechnet, könnten nicht zuletzt Marketing- und Handlungs-Aspekte für eine solche auch bei geringeren Gewinnen den Ausschlag geben. [erik@herr-stb.de](mailto:erik@herr-stb.de)

# EINE SÜDBADISCHE PIONIERSTAT

→ IN FREIBURG ENTSTEHT DERZEIT DAS ERSTE KALKSANDSTEINHAUS MIT INTEGRIERTER WANDHEIZUNG

**Die Energiekosten klettern weiter in die Höhe, die jüngste Freiburger Messe Gebäude.Energie.Technik zeigte das enorme Interesse an Energiesparthemen – nur dass in Freiburg derzeit das einzige Kalksandsteinhaus in Südbaden gebaut wird, das mit einer Wandheizung ausgerüstet ist, die nach Einschätzung von Experten 20 Prozent der Heizenergie und damit der Kosten spart, das war auf der Messe nicht zu sehen.**

Das Haus, zu dem derzeit sogar Baumeister aus der Schweiz pilgern, steht in Zähringen, wo Markus Thoma auf eine Kombination von fix und fertig gedämmten Kalksandsteinen samt darin verborgener Heizung setzt. „Es geht um die gefühlte Wärme, das ist etwa so, wie wenn man in einem Raum ans Fenster geht und die Sonne scheint durch“, sagt Thoma. Strahlungswärme nennt sich das. „Man hat das Gefühl, dass man vor einem Kachelofen sitzt“, sagt Bernd Gerich, Technischer Leiter im Kalksandsteinbereich bei den Kalksandsteinwerken Birkenmeier, die die Steine liefern. Die technische Ausarbeitung des neuen Heizungskonzepts kommt aus dem Hause der Franz Herbstritt GmbH in Herbolzheim. Thoma ist selbst Bauleiter für viele regionale Firmen, mithin ein Profi am Bau. Der Witz an der neuen Technik sind die Lochkanäle in den Kalksand-



steinen, in denen jetzt nicht mehr nur die komplette Elektrik verlegt wird (was es schon länger gibt), sondern erstmals eben auch die vorgefertigten Heizungsrohre. Damit die so effektiv wie möglich heizen können, werden die Löcher mit gut leitendem Quarzsand verfüllt, der die Wärme auch speichern kann.

**Quadroplus heißt** das Zauberwort aus dem Munde von Gerich – so heißt der Stein, aus dem Thoma sein Haus baut. Birkenmeier liefert den Quadroplus fertig zugesägt und nummeriert samt eines Plans: Auf dem steht, welcher Stein an welche Stelle in welcher Wand kommt. Die Steine kommen komplett mit einer ausgefeilten Dämmung samt Carbonspachtelung von Alsecco, „dem Mercedes der Dämmung im Baubereich“, sagt Gerich. So spart Thoma Bauzeit, da der Gipsler nicht mehr tagelang dämmen muss und da ein Arbeiter am Tag 60 Qua-

dratmeter verbauen kann – ohne Fräsen und Schneiden. Eine Steinsäge sucht man bei Thoma vergeblich. Er hat später Räume ohne raumgreifende Heizungen, anders als bei Fußbodenheizungen fehlt auch der ständige Auftrieb von Staub, das bessere Raumklima wird nicht zuletzt Allergiker freuen. Zwar kostet die Wandheizung verglichen mit herkömmlichen Systemen mehr, spart aber jährlich 20 Prozent der Energiekosten.

**Das bislang in Deutschland** einzige (Doppel-)Haus mit dieser Technik steht in Nürnberg, bei dem die eine Hälfte mit, die andere ohne Wandheizung gebaut wurde. Im Juni erwartet Gerich die energetische Bilanz. Dessen ungeachtet hat das Freiburger Beispiel schon Nachahmer in Südbaden und der Schweiz gefunden. „Die Energiekosten“, sagt Gerich, „werden ja weiter steigen.“ **bar**

**Info: [www.ks-birkenmeier.de](http://www.ks-birkenmeier.de)**



Die Lochkanäle für Heizung und Elektrik werden später mit Quarzsand verfüllt, die Steine für die Außenwände werden gleich samt Dämmung auf die Baustelle geliefert.

# VOM STEPELMACHER ZUM FLEXOGRAFEN

→ DIE LETZTEN IHRER ART – NEUE CHILLI-REIHE: STEPEL ISELE IN FREIBURG

Überall in den deutschen Innenstädten bestimmen die großen Filialisten das Bild. In Freiburgs City logieren sie derzeit immerhin auf 53,6 Prozent der Verkaufsfläche. Das Freiburger Stadtmagazin startet deshalb mit dieser Ausgabe eine neue Reihe: Die letzten ihrer Art. Hier lassen wir die Menschen zu Wort kommen, die nicht zu Konzernen gehören, sondern in kleinen, feinen Familienbetrieben arbeiten. Kennen Sie noch Fisch-Moser, Sporthaus Glockner, Bollerer und Musikhaus Ruckmich? Nicht mehr? Sehen Sie, noch ein Grund mehr für uns, über die Letzten ihrer Art zu berichten.

**„Einmalige Sonderaktion:** 1 kleinen Stempel mit bis zu 3 individuelle Textzeilen erhalten Sie jetzt GRATIS\*!“ Mit solchen Angeboten in fehlerhaftem Deutsch locken zahlreiche Webseiten. Der Klick auf das Sternchen relativiert das Superschnäppchen schlagartig: Mit Versand und Bearbeitungskosten kostet der Kunststoffgratisstempel so viel wie der Holzstempel vom Fachmann. Will man keine drei Wochen warten, sondern in drei Tagen express stempeln, zahlt man den dreifachen Preis. Und dennoch funktioniert das Internetgeschäft und gräbt den kleinen Handwerksbetrieben das Wasser ab.

Auch Karl-Heinz Roeb, Partner der Geschäftsinhaberin Renate des Traditionsgeschäfts Stempel Isele, kann ein Lied davon singen: „Wenn wir hier Miete zahlen müssten, hätten wir schon längst zu.“ Der gelernte Schriftsetzer steht vormittags hinter der Ladentheke an der Schusterstraße. Der kleine Laden spiegelt die Widersprüche der modernen digitalen Gesellschaft. Im Verkaufsraum ist jeder Zentimeter ausgenutzt: In den Regalen und Glasvitrinen stehen dicht an dicht Zinnteller und Pokale, an den Wänden hängen Praxistafeln und Schilder aller Art, in den Neben-



Schriftsetzer Karl-Heinz Roeb hinter der Ladentheke des 1926 gegründeten Freiburger Traditionsgeschäfts.

räumen befinden sich die Werkplätze für Gravuren und Stempeldruck.

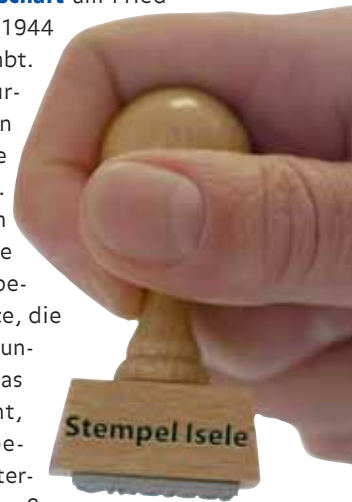
**Wo bis vor zehn Jahren** noch mit Bleisatz gearbeitet wurde, ist nun der Computer das Herzstück. Hier ist Tochter Melanie Bergemann als Mediengestalterin in ihrem Element, integriert jedes gewünschte Logo in die Stempel oder bearbeitet die vielfach einfach per E-Mail eintreffenden Kundenentwürfe. Die Bilddateien werden in der modernen Stempelanlage mit Fotopolymer auf einen Negativfilm übertragen. Nach der Belichtung härten die belichteten Stellen aus, die unbelichteten Bereiche bleiben flüssig. Zum Schluss wird nachbelichtet und mechanisch weiterverarbeitet. „Früher habe ich hier den ganzen Tag gesetzt“, sagt Karl-Heinz Roeb, „hier standen überall Regale mit Bleiletttern“.

**Die neue Technik** benötigt weniger Platz, weniger Zeit und hat das Berufsbild völlig verwandelt. Auch die Berufsbezeichnung ist überholt: Den Stempelmacher gibt es nicht mehr,

heute werden Stempel vom „Flexografen“ gefertigt. Mit Tochter Melanie arbeitet schon die dritte Generation im Traditionsbetrieb, der 1926 vom Graveurmeister Franz Isele gegründet wurde, „ein echter Köhner“, wie sein langjähriger Mitarbeiter weiß.

**Das erste Ladengeschäft** am Friedrichring 12 wurde 1944 komplett ausgebombt. Nach dem Krieg wurde das Geschäft in der Schusterstraße 46 wiedereröffnet. 1990 übernahm Tochter Renate, die heutige Ladeninhaberin. Was den Service, die Qualität – und erstaunlicherweise auch das Preisniveau angeht, ist der Familienbetrieb sowohl dem Internet als auch der großen Stempeldienstkette überlegen. Zudem sind die Wartezeiten kürzer und bei Nichtgefallen gibt es einen kostenlosen Ersatz. Die florierenden Zeiten sind dennoch vorbei, und der kleine Laden in der Schusterstraße ist einer der letzten seiner Art: In ganz Deutschland gibt es nur noch rund 300 Stempelbetriebe, die meist mit einem ganz kleinen Mitarbeiterstab geführt werden.

**Nicole Kemper**



## Stempel Isele

### Info

**Stempel Isele**  
Schusterstr. 46, 79098 Freiburg  
Tel.: 0761/34 08 1  
www.stempel-isele.de, info@stempel-isele.de  
Mo. – Fr. 9.30 – 13.00, 14.30 – 18.30 Uhr  
Sa. 9.30 – 13.00 Uhr